

und Darstellungen sind aufgeführt. Die Verbindung zum Nachbarland Thüringen ist deutlich herausgearbeitet. Ein schmuckes Heft! -t

**Rund um die Neideck.** Hrsg. vom Arbeitskreis Heimatkunde im Fränkische-Schweiz-Verein. Erlangen: Palm & Enke 1983. XI, 346 S., 177 Abb. (davon 20 in Farbe), Zeichnungen und Wegekarten. (Die Fränkische Schweiz – Landschaft und Kultur. Bd. 1) DM 24,80.

Muggendorf und Streitberg sind Ortsnamen, die sich von selbst mit dem Landschaftsbegriff Fränkische Schweiz verbinden. Markt Wiesenttal dagegen, zu dem beide Orte heute gehören, ist ein Produkt der bayerischen Gebietsreform. Ihm ist dieser inhaltsreiche Band gewidmet, der nicht nur auf alle 1972 zusammengefaßten 22 Orte einzeln eingeht, sondern in den Kapiteln Erd- und Landschaftsgeschichte, Historische Entwicklung ausführlich und verständlich die Gegend insgesamt behandelt. Wenn eines Tages eine Neuauflage des gediegen aufgemachten, mit reichhaltigem Literaturverzeichnis und einem Stichwortregister ausgestatteten Buches notwendig sein wird, sollte man sich überlegen, ob das Schlußkapitel der Wanderwegebeschreibungen nicht praktischerweise, etwa in einer Tasche des hinteren Deckels eingesteckt, lose und damit herausnehmbar bleiben könnte. D. Schug

Anton Müller: **Bockenfeld.** Chronik eines fränkischen Dorfes. Selbstverlag, Bockenfeld 1984, 383 S., Brosch.

Vf. legt hier eine auf breiter Basis von Primärquellen aufgebaute Geschichte des 1978 in die Gemeinde Gebstättel eingegliederten Ortes Bockenfeld im rothenburgisch-hohenlohischen Grenzraum vor. Ausgehend von der Geologie, die der Gemeinde nicht allzu gute Böden bescherte, bietet M. in chronologischer Folge von der Vorgeschichte und der (mutmaßlichen) Dorfgründung an in kräftigen Zügen ein zwar knappes, aber trefflich pointiertes Bild, das auch unsere Zeit noch mit einschließt. So erbringt er den Nachweis, daß von den drei Grundherrschaften – Hohenlohe, Rothenburg und St. Gumbert zu Ansbach – nur letztere bereits im Hochmittelalter hier vertreten ist. Hohenlohe beerbt um 1300 die Herren von Schillingsfürst und möglicherweise gehört der 1312 genannte Wolfram von Bockenfeld zu ihrer Dienstmannschaft. Zwei Drittel der Anwesen des Ortes fallen im 30jährigen Krieg wüst (vor allem 1631 und 1634), doch beginnt bereits 1650 der Wiederaufbau. Neben der Ereignisgeschichte widmet sich Vf. jedoch auch dem dörflichen Leben (Dorfordnungen

1522 und 1700) sowie den wirtschaftlichen Gegebenheiten. Hier ist vor allem auf die Bockenfelder Brantweinbrenner hinzuweisen. M. baut auf reichhaltigen, von ihm zusammengetragenen Materialien auf. So bietet er nicht allein eine Aufzählung der Jagdpächter seit 1850 – wo findet man sonst eine solche sozialgeschichtlich interessante Quelle schon –, sondern auch Aufstellungen der Dorfmeister (ab 15. Jh.), der bayer. Bürgermeister (ab 1829), der Pfarrer (ab 1549) und der Lehrer (ab 1600). Der eindeutige Schwerpunkt liegt jedoch auf den ausführlichen Häuserchroniken aller Anwesen des Ortes (S. 92–380!), wo Vf. für Bestleins- und Seidenmühle sowie für 56 Hausnummern eine Fülle von Belegen und bis in das 14. Jh. zurückreichende Besitzgeschichten liefert. 43 Anwesen gehören zum Altbestand vor 1800. Die Quellen gestatten jedoch nicht nur Angaben zur Hofgeschichte – etwa zu Güterteilungen –, sondern ermöglichen auch sozialgeschichtliche und volkskundliche Exkurse. Wenn möglich, so ist bei jedem Anwesen ein älteres und ein neueres (heutiges) Foto beigegeben. Obschon ein Orts- und Personenregister, das die Fülle des Gebotenen dem raschen Griff des Suchenden erschließt, leider fehlt, hat M. eine für Orte dieser Größe vorbildhafte Arbeit vorgelegt, deren Ergebnisse weit über den regionalen Rahmen hinaus Bedeutung haben. Gerhard Rechter

Die Chronik von Bockenfeld kann vom Verfasser Anton Müller, Bockenfeld 18, 8801 Gebstättel, zum Preise von DM 30,- bezogen werden.

Hans Roser: **Franken und Luther.** Verlag J. P. Peter, Gebr. Holstein, Rothenburg o. d. T., 294 Seiten.

Das Buch ist Niederschlag von zehn Gemeinde-vorträgen des Verfassers. Es kann für sich den Verdienst in Anspruch nehmen, an fränkischen Persönlichkeiten – bis auf Cochläus, alles, zumindestens für eine gewisse Zeit, Anhänger und Parteigänger des Reformators – aufzuzeigen, wie in Franken wie kaum in einem anderen Landstrich Deutschlands die Reformation getragen von einer breiten Schicht aus allen Ständen prägend eine Region und deren Geschichte gestaltet. Der Bogen ist weit gespannt: Nürnberg, die Markgrafschaften Ansbach – Bayreuth, Würzburg, Rothenburg, Coburg (!), das Ordensland Preußen. Und ebenso umfassend ist der Kreis der Persönlichkeiten: Fürsten wie Georg der Fromme und Albrecht, Reichsritter, Theologen und Prediger – Link, Speratus, Düring, Osian-der, Dietrich, Althammer, um nur einige zu

nennen – Politiker wie Hans von Schwarzenberg, Lazarus Spengler, Georg Vogler, Georg Spalatin, Künstler wie Lukas Cranach und Dürer, Hans Sachs, der Dichter aus dem Volk, reichsstädtische Patrizier wie Kaspar Nützel und Hieronymus Baumgartner, der Schulreformer Joachim Camerarius und Nikolaus Hermann, der Dichter vieler reformatorischer Lieder. Und auch die, die Luther und seine Reformation mißverstanden haben, fehlen nicht: Ulrich von Hutten, Karlstadt, die Bauern und ihre Anführer. Mit ihrer Person und ihrem Wirken sind die wichtigen Stationen der Reformation verknüpft. Das Ineinander und Miteinander von reformatorischem Geschehen, vom Wirken und der Ausstrahlung des Reformators selbst und der Bezug zu fränkischen Persönlichkeiten und zum Geschehen in Franken scheint mir an diesem Buch besonders gelungen. Die journalistische Art der Darstellung verschafft ihm Zugang zu breiten Leserkreisen. Hervorzuheben ist auch die anziehende und solide Gestaltung durch den Verlag. Über manche Wiederholungen, Undeutlichkeiten, Ungenauigkeiten, die den kurzen Weg vom Vortrag zum Buch erkennen lassen, sieht man gerne hinweg. Wer sehen will, wie religiöse Erfahrung und Erleben ihren Niederschlag im Leben und Handeln von Menschen finden und wer dies am Beispiel Fränkens erkennen will, dem möchte man dieses Buch warm empfehlen.

Gerhard Schröttel

Engelbert Wagner: **Oberfränkische Bauernmöbel**. München (Callwey) 1983. 176 Seiten mit 200 einfarbigen und 40 vierfarbigen Abb. sowie 1 Karte. Linson. ISBN 3 7667 0679 9. Ladenverkaufspreis DM 68.–.

Bauernmöbel gehören heute zum festen Bestand gehobener Interieurs. Trotz dieses damit weitverbreiteten Interesses wissen wir noch viel zu wenig über Herkunft und Entstehung bäuerlicher Möbel. Gerade die oberfränkischen Gegenden zählen nach einem Wort von Josef Maria Ritz zu den weißen Flecken auf der Landkarte der Bauernmöbelforschung. So kann es bereits als ein besonderes Verdienst des Autors Engelbert Wagner gewertet werden, in jahrelanger engagierter Feldforschung reiches Material für seine Publikation zusammengetragen zu haben. Er ging dabei in erster Linie vom originären Privatbesitz aus. Von Möbeln also, die als ererbtes Gut in den gleichen ländlichen Anwesen stehen, in die sie unmittelbar nach Fertigung gekommen sind. Eine beachtliche Zahl von über 600 Sachbelegen konnte auf diesem Weg zusammengetra-

gen und häufig daraus das Profil ländlicher Werkstätten gezeichnet werden.

Im Textteil werden nach einer Einleitung und einer knappen Statistik der oberfränkischen Bauernmöbel die einzelnen Möbeltypen vorgestellt. Es folgen 3 Kapitel über Fertigung und Vertrieb, Möbel im Gebrauch und frühe Möbel. Schließlich sind 8 Kapitel den einzelnen Möbellandschaften in Oberfranken gewidmet. Gerade hier möchten sich kritische Überlegungen einschleichen, ob es sinnvoll ist, bei einer historischen Untersuchung deren Gegenstände aus dem 17. bis 19. Jahrhundert stammen, die modernen politischen Grenzen der Gegenwart zu wählen. Der östliche Steigerwald z. B. war bis 1803 vom Kloster Ebrach beherrscht und gehörte damit politisch zum Hochstift Würzburg – also Unterfranken?

Auf den schlanken, aber inhaltsschweren Text folgt ein ausführlicher Bildteil, für den Mario Schinkel verantwortlich zeichnet. Die Abbildungen unterstreichen einmal mehr, wie sorgfältig Wagner sein Thema bearbeitet hat, denn kaum ein restauriertes und damit für die wissenschaftliche Bearbeitung verlorenes Beispiel findet sich da. Kritisch muß allerdings die Qualität mancher Bildvorlagen beurteilt werden (z. B. Abb. 106, 107). Auch sollte man künftig beim Layout darauf verzichten Abbildungen über den Bund hinwegzuführen. Ein Umstand, der besonders im letzten Drittel des Abbildungsteiles störend ins Auge fällt. Trotzdem eine begrüßenswerte Publikation, der man bald ein Gegenstück für die Bauernmöbel im ehemaligen Hochstift Würzburg wünschte.

Erich Schneider

Heinrich Mörtel: **Bauernarbeit in Nordostbayern um 1900**, mit Zeichnungen von Karl Bedal, Hof: Oberfränkische Verlagsanstalt 1982

Die erste Auflage des vorliegenden Buches erschien als 25. Bericht des Nordostoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde im Jahre 1973. Im Vorwort schreibt der damalige Generalkonservator des Amtes für Denkmalpflege, Torsten Gebhardt: "Kein Museumsbesucher und kein Museumsleiter wird an den Berichten von Heinrich Mörtel vorbeigehen können, da sie die anschaulichste Erläuterung der Funktion älterer Werkzeuge und Geräte darstellen." Die 2. Auflage dieses Buches, unsere hier vorliegende, von der Oberfränkischen Verlagsanstalt besorgte Auflage ist um einige Kapitel aus dem Nachlaß des inzwischen verstorbenen Heinrich Mörtel erweitert worden. Dadurch ist ein umfassendes Werk entstanden, das nicht nur für Nordostoberfranken gilt, sondern – da bäu-